

**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 11 (1954)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Auf den Spuren des VU*

## Vorunterrichts-Briefkasten

Unser Briefkasten

Bravo, Kaspar, Du hast den Briefkasten, nachdem er nun mangels Zuschriften längere Zeit sein Erscheinen einstellen musste, wieder aufleben lassen. Ich verdanke Dir Deine Initiative bestens und hoffe, dass Du damit andern Kameraden Anlass gibst, mir ebenfalls fragen, Probleme oder gar Sorgen zur Beantwortung zu unterbreiten. Und wer hätte solche nicht?

Zu Deiner ersten Frage: «Vorunterricht und Verbände» schreibst Du:

«Meines Wissens war es nicht immer so, dass die Durchführung des Vorunterrichts den Verbänden übergeben war. Die Gründe, die dazu führten, kenne ich nicht. War es etwa, um einen Rückgang in der Beteiligung zu verhüten, nachdem der obligatorische Besuchszwang nicht zustande kam, indem man auf die Beteiligung der Jünglinge, die den Vereinen angehören, sicher rechnete? Oder ist vielleicht auf diese Weise die Organisation einfacher? Wie erwähnt, kenne ich die Gründe nicht. Aber dafür kenne ich die Auswirkungen und Nachteile dieser Organisation nur zu gut. Vielerorts ist es nun so, dass man Jünglingen, die nicht im Verein sind, gar nichts nachfragt. Man versucht gar nicht, diese Jünglinge für den Vorunterricht zu gewinnen, obwohl gerade sie es am nötigsten hätten. Nicht überall ist es so. Glücklicherweise!

Leider habe ich auch bemerken müssen, dass, vielleicht unbewusst, auch der Verbandskrieg bis in den VU hineingezogen wird. Jünglinge wegstehlen, gegenseitige Aufpasserei und Anschuldigungen. (Bemerken möchte ich, dass ich hier nicht auf die Gegend des Schreibers anspiele, da bei uns in Huttwil dieses Problem gut gelöst. Dies war möglich, weil wir hier einander das Wort gönnen und die Förderung des Vorunterrichts im Auge haben und nicht den Nutzen, der dem Verein durch den VU entstehen könnte.)

Es ist doch so, dass man in den freien Gruppen im allgemeinen dem Sinn und Zweck des Vorunterrichts am nächsten kommt. Die Begründung ist ganz einfach: Der Leiter einer freien Gruppe ist an keine Vereinspolitik gebunden. Er kann den richtigen Vorunterrichtsgedanken sicher besser verwirklichen, als einer, der sich noch an die Vereinsvorschriften halten muss, die sich manchmal mit dem richtigen idealistischen Vorunterrichtsgedanken nicht ganz vertragen. Die Vereine wiederum haben sich an die Vorschriften der Verbände zu halten. Ich kam kürzlich mit VU-Leitern aus verschiedenen Teilen des Landes zusammen, mit Leitern aus verschiedenen Verbänden. Sie waren fast ausnahmslos der Meinung, dass man dem VU als Ganzes den grössten Dienst erweisen könnte, wenn die Organisation von einer einzigen neutralen Stelle aus vorgenommen würde.

Ich möchte durch mein Schreiben ja nicht etwa die jetzige Organisation als gänzlich falsch und ungeeignet abtun. Aber ich möchte erfahren, wie man sich im allgemeinen zu diesem Problem, das tiefer ist, als manche Amtsstelle für Vorunterricht vermutet, stellt.»

Meine Antwort:

Falsch orientiert bist Du, lieber Kaspar, wenn Du glaubst, dass der Vorunterricht früher nicht von Verbänden durchgeführt wurde. Bis 1941 lag nämlich der Vorunterricht allein in den Händen des Eidgenössischen Turnvereins. Daneben befassten sich lediglich noch einige Schulen damit. Neutrale, unabhängige Vorunterrichtsorganisationen bestanden aber nicht. Erst mit der Neuorganisation des Vorunterrichtes im Jahre 1941 wurden diese Organisationen ins Leben gerufen. Die Bestimmung, wonach als Organisation jede vom Kanton anerkannte Vereinigung gilt, welche Jünglinge im Vorunterrichtsalter durch anerkannte Leiter ausbildet, war eine der wichtigsten im Jahre 1941 eingeführten Neuerungen. Damit wurde es möglich, den Vorunterricht in jeder Gemeinde durchzuführen und nicht wie im alten Vorunterricht, nur an Orten, wo ein Turnverein tätig war. Die Träger des Vorunterrichtes wurden auch nach 1941 wiederum die Turn- und Sportvereine. Recht so, denn sie sind doch ohne Zweifel die Vereinigungen, welche für die Durchführung des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes prädestiniert sind.

Leider kommt es vor, dass sich des Vorunterrichtes wegen in Ortschaften, wo mehrere Organisationen bestehen, Missstimmungen mit nachteiligen Auswirkungen auf den Vorunterricht ergeben. Sie bilden aber indessen die Ausnahme. Im allgemeinen sind die Verhältnisse so, wie sie von Dir für Huttwil geschildert werden, d. h. das Einvernehmen zwischen den einzelnen Vereinen ist ein gutes. Auch Dein Hinweis, dass die Turn- und Sportvereine nicht bestrebt seien, dem Verein fern

stehende Jünglinge für den Vorunterricht zu gewinnen, darf nicht verallgemeinert werden. Jeder gut geleitete Verein hat längst erkannt, dass der Vorunterricht zur besten Mitgliederwerbung werden kann.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass die bestehende Regelung doch eine den Verhältnissen gerecht werdende Lösung darstellt. Wenn sie da und dort zu Schwierigkeiten Anlass gibt, hängt das mit besonderem, mit der Organisation des Vorunterrichts nicht direkt in Zusammenhang stehenden Umständen zusammen.

Deine zweite Frage: «VU-Training im Gelände»

«Damit man die VU-Leiter bei ihrem Training kontrollieren kann, muss man bei der Anmeldung des Kurses genau den Ort angeben, wo das Training stattfindet. Wird ein Leiter am angegebenen Ort mit seiner Gruppe nicht vorgefunden, so muss er riskieren, dass der Kurs gestrichen wird. Dass das Training kontrolliert werden muss, darüber sind wir einig. Aber dadurch wird der Leiter an den Turnplatz oder die Halle gebunden. Wie viel abwechslungsreicher könnte doch ein Training im «Gelände» gestaltet werden. Man macht z. B. einen Lauf. Man kommt bei einer Kiesgrube vorbei und wirft mit Steinen auf einen alten Kessel (Weit- und Zielwurf). Mit grossen Steinen, die am Wege liegen, versucht man einen Kugelstoss, man kommt in den Wald und sagt den Burschen, dass man in 30 Sekunden keinen mehr am Boden sehen will, (Klettern) man springt über Gräben und Sträucher. Dann kommt man auf ein frisch gemähtes Stück Land. Hier gibt es ein rassiges Ballspiel.

Ich könnte mit Beispielen fortfahren. Aber diese knappe Andeutung wird genügen, um zu zeigen, was ich unter lebendigem Unterricht verstehe. Ich bin überzeugt, dass das Interesse der Burschen viel gesteigert werden könnte auf diese Weise. Da man aber den Übungsort ganz genau bezeichnen muss, ist man leider auf einen einzigen Platz gefesselt. Gibt es keine Möglichkeit, das Training so zu gestalten, wie ich es nun eben vorschlug? Ich weiss, dass eine Kontrolle sein muss. Aber vielleicht könnte man den Leitern, denen man Vertrauen entgegenbringen kann, bestimmte Übungstage einräumen, an denen ihnen ein solches Training erlaubt ist. Vielleicht weiss aber jemand noch eine bessere Lösung.»

Meine Antwort:

Lieber Freund, wenn Du nicht schon bisher den Vorunterricht in dem von Dir geschilderten Sinne durchgeführt hast, so ist es höchste Zeit, dass Du damit beginnst, einige Übungen ins Gelände zu verlegen. Kein Inspektor wird Dir einen Vorwurf machen, wenn er Dir just in dem Augenblick einen Besuch abstatten wird, wo Du mit Deiner Riege eine gerisene Exkursion ins Gelände unternimmst. Sorge aber dafür, dass er beim Abwart erfahren kann, wo Du bist und wann Du zurückkehrst. Ist dies nicht möglich, kann auch ein Zettel, der an gut sichtbarer Stelle aufgehängt wird, zur Orientierung des Inspektors dienen. Noch besser ist natürlich, wenn Du rechtzeitig, d. h. mindestens acht Tage zum voraus den Kreisleiter orientierst.

Und nun, lieber Kaspar, hinaus ins Gelände!

«Willi»

## Freiheit

Die Freiheit ist eine zugleich starke, urkräftige wie auch zerbrechliche Kraft. Sie ist die Frucht einer jahrtausendlangen Entfaltung und mühsamen Arbeit des Menschen. Nichts ist falscher als die Behauptung der Aufklärung, der Mensch sei frei geboren. Der Mensch ist nicht, er wird erst frei, und viele werden es bekanntlich ihr Leben lang nie oder nur in geringem Masse. Viele wünschen es auch gar nicht. «Nichts ist reicher an Wunder als die Kunst, frei zu sein; nichts Schwereres aber gibt es, als Freiheit zu lernen» (Tocqueville). Dieses Gut, das, um zu werden und sich zu verbreiten, die Mühen unzähliger Generationen erforderte, kann, wie die Dome, die in Jahrhunderten entstanden, unheimlich leicht und rasch zerstört werden. Sie ist ein verhältnismässig sehr junges Gebilde, ein so spätes Werk der Kultur, dass wir ihrer nicht allzu sicher sein sollten, selbst wo jahrhundertalte Tradition sie scheinbar fest und tief in den Herzen verwurzelt hat. Und gefährlicher als plötzliche, aufrüttelnde Angriffe und massive Bedrohungen werden ihr die leise nagenden, unsichtbaren Gewalten. Einige davon suchten wir hier deutlich zu machen.

*Sklavengeist und Barbarei verträgt sich sehr wohl mit technischem Raffinement und Prosperität, mit Kulturbetrieb und Wissen,*

wenigstens eine Zeitlang. Und vielleicht liegt hier nicht die geringste ihrer tückischen Gefahren.

Man baue nicht zu sicher darauf, dass unsere westliche Welt, die die Fahne der Menschenrechte schwingt und für Freiheit kämpft, gegen solche Gefahren gefeit sei. Vielleicht sind manche Völker, denen es gut geht, auf weite Sicht noch mehr gefährdet als andere, die das Los der Geschichte nicht so ruhig bettete.

Dr. Hans Zbinden im «Bund»